

KOMMENTAR

Aktienkauf = Autokauf

Wenn es um Selbstdarstellung geht, nehmen große deutsche Banken den Mund gerne voll. „Mit uns schlagen Sie den richtigen Kurs ein“, verspricht etwa die Dresdner, „Leading to results“, tönt die Deutsche Bank und will ihren Kunden den Weg zu handfesten Ergebnissen weisen. Doch was nützen schönste Wegweisungen, wenn die Resultate in die Sackgasse führen? Bei etwa jeder zweiten Emission am Neuen Markt war eine von sieben Großbanken federführend. Mehr als die Hälfte ihrer Emissionen notieren aber unter dem Schlusskurs des ersten Handelstages, bei Dresdner und Deutscher um 45 Prozent. Sie stehen zwar besser da als etwa die Berliner Effektengesellschaft: Vier von fünf Emissionen notieren unter dem Endkurs bei IPO. Doch kann auch hier nicht von Ausrutschern ge-

sprochen werden, eher von fahrlässiger Versäumnis der Sorgfaltspflicht. Lange haben die großen Universalbanken die Entwicklung der Börsenkultur in Deutschland blockiert. Sie vertickten Sparbriefe und Kredite statt Aktien wegen höherer Profitmargen. Seit dem Telekom-Börsengang und dem Boom des Neuen Marktes lockt das immer lukrativere Emissionsgeschäft. Nun begleiten die Banken ein IPO nach dem anderen und streichen millionenschwere Provisionen ein. So mancher Anleger hingegen sieht sein Vermögen dahinsiechen. Den Anlegern bleibt beim Kauf von Aktien nur, vorzugehen wie beim Neuwagenkauf: sich Zeit nehmen und gut informieren.



Torsten Engelbrecht,
Redakteur